

Sicher zu Hause & unterwegs

Das Magazin der DSH



Kleine Brände sicher löschen

Handverletzungen durch Silvesterböller
Senioren sicher unterwegs in Bus und Bahn



Aktion
DAS SICHERE HAUS
Deutsches Kuratorium für Sicherheit
in Heim und Freizeit e.V. (DSH)



DR. SUSANNE WOELK
CHEFREDAKTEURIN

Liebe Leserin und lieber Leser,

ohne Feuer geht es nicht im Advent und Weihnachten. Kerzen verzaubern Haus und Wohnung und tragen bei jedem Adventskaffee zur gemütlichen Stimmung bei. Auf dem Adventskranz wird der Schmuck liebevoll um das flackernde Vierergespann drapiert, und für viele Menschen fühlt sich ein Weihnachtsbaum ohne „echte“ Kerzen an wie eine Fälschung – sichere elektrische Lichterketten hin oder her.

Zum Glück bleibt die Freude an den Flammen meist ungetrübt. Und doch kann schon eine vergessene Kerze innerhalb weniger

Minuten zu einem Großbrand führen. Da heißt es, schnell Wasser oder ein Löschspray parat zu haben. Ein ganzer Eimer Wasser ist zwar allein schon aus optischen Gründen nicht jedermanns Sache. Ein handliches, leicht zu bedienendes Feuerlöschspray dagegen kann überall diskret stehen und für ein sicheres Gefühl sorgen. Diese schaumsprühenden Kämpfer gegen kleine Brände gibt es in verschiedenen Größen und Brandklassen und mit unterschiedlichen Inhalten. Mehr dazu und Tipps, wie man im Brandfall richtig reagiert und was man seinen Kindern zum Thema Feuer beibringen sollte, finden Sie auf den Seiten vier und fünf dieser Ausgabe von SICHER zu Hause & unterwegs.

Über die Verletzungsgefahren beim Silvesterfeuerwerk haben wir immer wieder berichtet. Wie sehr die Hände gefährdet sind und dass die Schwere der Handverletzungen in den letzten Jahren gestiegen ist, stimmt aufs Neue nachdenklich – vor allem dann, wenn ein Experte wie der „Handpapst“, Professor Dr. Andreas Eisenschek, feststellt, dass nicht regulär hergestellte Böller die meisten ernsthaften Verletzungen verursachen. Lesen Sie mehr darüber und über die fatale Rolle des Alkohols auf der Seite sieben im Interview mit Professor Dr. Eisenschek.

Eine glückliche Adventszeit und alles Gute im Neuen Jahr wünschen Ihnen

Susanne Woelk

und das Redaktionsteam von SICHER zu Hause & unterwegs



Ausgabe 4/2016

Impressum

Herausgeber: Aktion DAS SICHERE HAUS
Deutsches Kuratorium für Sicherheit in Heim und Freizeit e.V. (DSH)
Holsteinischer Kamp 62, 22081 Hamburg
Telefon: 040/29 81 04 - 61 oder - 62
Telefax: 040/29 81 04 - 71
Fragen zu Artikeln und Recherche:
info@das-sichere-haus.de
Abonnenten-Service: magazin@das-sichere-haus.de
Internet: www.das-sichere-haus.de

Chefredakteurin: Dr. Susanne Woelk
Redaktionsassistentinnen:
Siv-Carola Bruns, Annemarie Wegener
Redaktionsbeirat:
Stefan Boltz, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)
Stephan Schweda, Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV)
Ulrike Renner-Helfmann, Kommunale Unfallversicherung Bayern (KUVB)
Christian Schipke, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)
Kirsten Wasmuth, Unfallkasse Berlin (UKB)
Nil Yurdatap, Unfallkasse NRW

ISSN 1617-9099

Fotos/Bilder: mtreasure/iStock (S. Titel, S. 2), DSH (S. 2), © RAL gemeinnützige GmbH, © naturtextil.de (S. 3), eyetronic/Fotolia, © ABUS (S. 4), © Privat (S. 5), © Hase Kaminofenbau GmbH (S. 6), © Privat, Sebastian Kahnert/dpa (S. 7), © RLG Regionalverkehr Ruhr-Lippe GmbH (S. 8), © Privat, Ron Chapple/iStock (S. 9), © www.abus.de | pd-f (S. 10), www.puky.de | pd-f, © GIRO SPORT DESIGN (S. 11), © Habermas GmbH (S. 12), Illustration/Michael Hüter (S. 13, 14), Arbeitsausschuß Kinderspiel + Spielzeug e.V. (S. 13), Zsolt Bota Finna/Fotolia (S. 15)

Layout & Vertrieb: Bodendörfer | Kellow, Grafik-Design & Verlag
Alte Essigfabrik, Kanalstraße 26-28, 23552 Lübeck
Telefon: 0451/70 74 98 30, Telefax: 0451/707 25 41
E-Mail: info@bo-ke.de

Erscheinungsweise: vierteljährlich
Jahresbezugspreis: innerhalb Deutschlands 5,80 EUR, europäisches Ausland 9,60 EUR
In diesem Preis sind Versandkosten und Mehrwertsteuer enthalten.
Abonnementskündigungen können nur zum Jahresende unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von drei Monaten berücksichtigt werden.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Aktion DSH.
Für mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge wird lediglich die allgemeine presserechtliche Verantwortung übernommen.

Privatpersonen, die eine Hilfe in Haus oder Garten beschäftigen, erhalten die Zeitschrift kostenfrei von ihrer gesetzlichen Unfallversicherung.

Inhalt

Kurz gemeldet

Sturzprävention – überschaubare Ausgaben – großer Effekt	3
Chrom(VI)-Verbindungen in Schutzhandschuhen aus Leder	3
Vergiftungen durch Medikamente	15

Senioren

Senioren sicher unterwegs in Bus und Bahn	8
---	---

Haushalt

Brennlig? Her mit dem richtigen Feuerlöscher	4
Wenn es brennt ... Wie Kinder richtig reagieren	5
Flammenspiel im Wohnzimmer	6
Bei Routinetätigkeiten werden die Gefahren leicht unterschätzt	9

Freizeit

Handverletzungen durch Silvesterböller	7
Sicher Rad fahren im Winter	10/11

Kinder

Schöne Bescherung – Sicheres Spielzeug verschenken	12/13
Kinderrätsel: In der Küche	14

Sturzprävention – überschaubare Ausgaben – großer Effekt

Schon kleine Maßnahmen können viel zur Sturzvermeidung beitragen. Zu diesem Ergebnis kommt eine neuseeländische Studie aus dem vergangenen Jahr. Darin wurden Haushalte, in denen sturzpräventive Umbauten im Wert von durchschnittlich rund 400 Euro durchgeführt worden waren, mit solchen ohne diese Verbesserungen verglichen.

Zu den Verbesserungen gehörten Treppengeländer, rutschsichere Badewannenvorleger und Teppiche, eine bessere Be-

leuchtung sowie rutschhemmende Oberflächen auf Terrassen und Balkonen.

In den Haushalten mit Umbauten sank die Zahl der Stürze und Verletzungen innerhalb von drei Jahren um ein Viertel beziehungsweise ein Drittel gegenüber den Haushalten ohne diese Investition.

DSH

Infos

Diese und andere ohne großen Aufwand umzusetzende Tipps zur Sturzprävention bietet die kostenlose Broschüre „**Sicher leben auch im Alltag. Sturzunfälle sind vermeidbar**“, herausgegeben vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft und der Aktion DAS SICHERE HAUS (DSH). Die DSH gibt auch ein Broschürenbundle zur Sturzprävention heraus. Es enthält zusätzlich zur Broschüre den Selbsttest „**Bin ich sturzgefährdet?**“, Kraftübungen sowie ein Faltblatt zu Stolperfallen im Haushalt.

Bezugsadressen:

Per Post: DSH, Stichwort „Sturzbundle“
Holsteinischer Kamp 62
22081 Hamburg

Per Mail: bestellung@das-sichere-haus.de
Bitte „Sturzbundle“ angeben.

Internet: www.das-sichere-haus.de
www.dguv.de, **webcode d1099493**



Chrom(VI)-Verbindungen in Schutzhandschuhen aus Leder

Beim Gerben von Lederwaren werden häufig Chromsalze eingesetzt. Diese Chrom(III)-Salze sind an sich ungefährlich für den Menschen, doch können sich bei der Gerbung gesundheitsgefährdende Chrom(VI)-Verbindungen bilden, sogenannte Chromate. Dies passiert durch Verunreinigungen oder veraltete Qualitätsstandards und kommt häufig bei Billigprodukten aus ostasiatischen Ländern vor. Der Hautkontakt mit Chromaten kann Allergien hervorrufen und sogar krebserregend wirken. Für einen Laien ist es schwierig zu erkennen, ob bei der Gerbung Chrom-Salze verwendet wurden. Wer auf Nummer sicher gehen will, kann allerdings mit den folgenden Tipps sein Allergierisiko beim Tragen von Lederhandschuhen senken:

- ▶ Verwenden Sie Lederhandschuhe nicht für Feuchtarbeiten
- ▶ Vermeiden Sie es, Lederhandschuhe in Kontakt mit alkalischen Stoffen zu bringen, zum Beispiel Zement
- ▶ Verzichten Sie beim Händewaschen vor und nach dem Tragen von Lederhandschuhen auf alkalische Seifen (pH-Wert über 7)
- ▶ Schützen Sie Ihre Haut mit einem textilen Innenhandschuh

Geeignete Alternativen zum herkömmlichen Lederhandschuh sind Produkte aus nachhaltiger Produktion oder solche aus synthetischem Material.

Eine Reihe von Siegeln versichert, dass das Leder entweder frei von bedenklichen Chromaten ist oder dass es ohne Chrom verarbeitet wurde: Standard Naturleder, ECARF, Ecolabel, Blauer Engel und Textiles Vertrauen.



Der blaue Engel



Ecolabel



Naturleder

Leder, das ausschließlich pflanzengegerbt ist, birgt keines der genannten Risiken.

Weitere Informationen unter:

- ▶ www.lgl.bayern.de (Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit)
 - ▶ www.vis.bayern.de (Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz)
 - ▶ www.verbraucherservice-bayern.de
- Jeweils unter dem Suchbegriff „Chrom(VI)“

DSH/AW

Brenzlig?

Her mit dem richtigen Feuerlöscher

Eine ordentliche Ladung Wasser, eine große Decke oder Schaum aus der Sprühdose – es gibt viele Mittel, um kleine Brände zu löschen. Die schnelle und richtige Reaktion kann große Schäden und schlimme Verletzungen verhindern. Der Griff zum falschen Löschmittel kann jedoch lebensgefährlich sein.

Brennende Adventskerzen, Weihnachtsbäume im Lichterglanz, Töpfe auf dem heißen Herd – ein paar Minuten ohne Aufsicht reichen aus, um ein Feuer zu entfachen, das sich in Windeseile ausbreitet. Ein trockenes Adventsgesteck oder eine nicht mehr ganz so frische Tanne brennt besonders schnell. Im Advent und in der Weihnachtszeit schnell die Zahl von Bränden, Unfällen und Schäden rasant nach oben. Im Vergleich zu den übrigen Wintermonaten nehmen, so der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), die Feuerschäden um ein Drittel zu. Mehr Umsicht hilft, das zu vermeiden.

Wasser nie auf Fett

Brennt das Adventsgesteck? Oder hat sich das heiße Öl im Kochtopf entzündet? Egal. Schnell Wasser drauf. Nein! Stop! Brände dürfen nicht alle auf die gleiche Weise gelöscht werden. „Für einen Fettbrand ist Wasser vollkommen ungeeignet“, betont der Leitende Branddirektor Karl-Heinz Knorr aus Bremen. Laut Knorr, der auch Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) ist, führt das zu einer Fettexplosion. Er warnt: „Dabei gibt es schnell mal eine fast ein Meter hohe Stichflamme. Das kann zu schweren Verletzungen führen.“ Am besten sei es, den Brand zu ersticken, wenn die Pfanne oder der Fondue-Topf in Flammen steht. Wenn möglich, sollte einfach der Deckel daraufgelegt werden. Auch eine Haushaltlöschdecke sei, so Knorr, bei einem entstehenden Brand sinnvoll. Anders

als eine normale Decke besteht eine Löschdecke aus feuerfestem Glasfasergewebe, das hohen Temperaturen standhält. Feuerlöscher sind auch eine Möglichkeit – allerdings eher theoretisch, denn in kaum einem Privathaushalt ist ein solches Gerät vorhanden.

Schaum aus der Dose ist effektiv und sicher

„Feuerlöschspraydosen, die man immer griffbereit im Küchen- oder Wohnzimmer haben sollte, sind dagegen bei entstehenden Bränden das Mittel der Wahl“, sagt Karl-Heinz Knorr. Das handliche Spray gibt es mit verschiedenen Füllmengen, mit unterschiedlichen Sprühdüsen, Inhalten und Brandklassen. Es versprüht Schaum. Damit können selbst ungeübte Personen schnell, effektiv und sicher kleine Brände bekämpfen. Vom Einsatz eines Pulverlöschers, um den brennenden Adventskranz oder Weihnachtsbaum zu löschen, rät der Feuerwehrchef eher ab: „Das ist nichts für Haushaltsbrände. Das Feuer ist zwar gelöscht, aber die Folgeschäden sind groß, denn das Pulver dringt in jede Ritze der Wohnung ein.“



Feuerlöschspraydosen sind geeignet für den Innenraum.

Schnelle Reaktion ist entscheidend

Wichtig: Je schneller man reagiert, desto größer ist die Chance, den Brand selbst in den Griff zu bekommen. Nach einer halben Minute ist es meist zu spät. Der Brand setzt dann so viel Rauch und Kohlenmonoxid frei, dass Erstickungsgefahr besteht. Nur zwei Atemzüge reichen, um bewusstlos und damit handlungsunfähig zu werden. Ist der Brand in Gang, geht es deshalb darum, sein Leben zu retten. Bei der schnellen Flucht sollte man sich die Zeit nehmen, hinter sich die Tür zu schließen. „Unsere Erfahrung zeigt, dass eine Zimmertür bis zu einer halben Stunde Feuerwiderstand leisten kann“, so der Feuerwehr-Experte. Damit können Brand und Rauch bis zum Eintreffen der Feuerwehrleute zumindest auf einen engeren Bereich begrenzt werden.



Trockene Adventskränze sind leicht entflammbar.

ADRIENNE KÖMMLER, FREIE JOURNALISTIN, BERLIN.

Wenn es brennt ...

Wie Kinder richtig reagieren

Interview mit Hauptbrandmeister Sven Gerling, Berlin



SVEN GERLING,
Hauptbrandmeister bei
der Berliner Feuerwehr

► **SICHER zu Hause & unterwegs:**
Hauptbrandmeister Sven Gerling, Sie sind bei der Berliner Feuerwehr für die Brandschutzaufklärung und -erziehung von Kindern zuständig. Kinder sind im Fall eines Brandes ängstlich. Kann und soll man mit Kindern den „Ernstfall“ üben?

Sven Gerling: Ja, unbedingt. Kinder experimentieren gern, spielen gern mit Feuer. Es hat eine Faszination. Zumal es auch aus einem anderen Grund interessant ist, denn Kerzen und Geschenke gehören ja irgendwie zusammen – ob zum Geburtstag oder zu Weihnachten. Besser ist es, wenn sie etwas Alltägliches sind und Kinder damit aufmerksam umgehen können. Dazu gehört auch das Üben mit Streichhölzern – natürlich nur im Beisein der Eltern und niemals unbeaufsichtigt. Wie mache ich zum Beispiel das Streichholz an? Vom Körper weg. Zum Versuch gehören eine nichtbrennbare Unterlage und ein Glas mit Wasser. Das glühende Streichholz darf natürlich nicht zurück in die Packung. Das muss man vermitteln: Sowohl der sichere Umgang als auch die Feuergefahr und das Verhalten bei einem Brand sollten thematisiert werden. Das machen wir Feuerwehrleute in Kindergärten und Schulen. Auch Eltern können zu Hause darauf eingehen. Der Nachwuchs muss wissen, wie er sich im Fall eines Brandes verhalten soll.

► **Lieber früh als nie? Sind zu kleine Kinder nicht überfordert?**

Eine erste Aufklärung kann zeitig beginnen. Vorschulkinder verstehen, dass man Feuer nicht anfassen darf. Und sie können lernen, was sie tun sollen, wenn der Rauchmelder einen Brand signalisiert. Dazu müssen sie auch wissen, welcher Ton die Gefahr anzeigt. Deshalb sollte der Rauchmelder im Beisein der Kinder einmal ausgelöst werden. Feueralarm wird zum Beispiel an Schulen viel zu selten geübt. Einmal jährlich – das ist zu wenig. Grundschüler in Amerika haben vergleichsweise einmal monatlich in den Schulen den Alarm. Der Notfall wird damit zur Routine und die Kinder verlieren die Angst davor. Das muss das Ziel sein.



Der Notruf: gebührenfrei, europaweit

► **Was sollen Kinder im Notfall tun?**

Auf keinen Fall selbst löschen. Im Falle eines Brandes sofort die Tür verschließen und sich oder auch andere Kinder in Sicherheit bringen. Der Fluchtweg muss klar sein. Und es sollte eine Alternative durchgespielt werden. Was, wenn der Fluchtweg versperrt ist? Wenn Kinder darauf vorbereitet werden, sind sie im Ernstfall nicht völlig überrumpelt und überfordert. Auf jeden Fall muss es heißen: Schnell aus der Wohnung raus und einen Nachbarn oder gleich die Feuerwehr unter 112 informieren. Einen Notruf abzusetzen, kann man ab dem Vorschulalter üben. Kinder dürfen keine Berührungsängste haben, die Feuerwehr anzurufen. Wir sind geschult, um wichtige Informationen abzufragen. Und über die Rufnummer bekommen wir notfalls sogar schnell die Adresse raus. Und wenn jemand die Nummer aus Schabernack missbraucht, bekommen wir das durch gezielte Fragen mit. Auch das sollten Kinder wissen: Die Nummer darf man nur im Ernstfall anrufen.

Tipp

Wie wäre es mit einem Feuer-Workshop? Es braucht dafür mindestens zwei Kinder im Alter ab fünf Jahren und einen erwachsenen Spielleiter.

Ideen und wertvolle Hinweise, wie Kinder spielerisch den verantwortungsvollen Umgang mit Feuer lernen, gibt die Broschüre „**Faszination Feuer!**“. Herausgeber sind die Unfallkasse Berlin und die Aktion DAS SICHERE HAUS (DSH). Die Broschüre kann durch das Einsenden von Briefmarken im Wert von zwei Euro bestellt werden:

Bezugsadressen:

Per Post: DSH, Stichwort „Feuer“

Holsteinischer Kamp 62, 22081 Hamburg

Internet: www.das-sichere-haus.de/broschueren/kinder



ADRIENNE KÖMMLER, FREIE JOURNALISTIN, BERLIN.

Flammenspiel im Wohnzimmer

Ein frei stehender Kaminofen im eigenen Wohnzimmer erfüllt den Traum von gemütlichen Winterabenden am knisternden Feuer. Der Installationsaufwand ist gering, die Bedienung denkbar einfach. Einige Details sind dennoch zu beachten.

Zunächst sind Formalien zu klären. Dazu gehören mögliche kommunale Verwendungsbeschränkungen oder Verbrennungsverbote. Bei Mietwohnungen muss der Eigentümer zustimmen.

Sind diese Punkte abgehakt, geht es an die Detailplanung. Für den Zug, der für das Feuer notwendig ist, müssen Feuerstätte und Schornstein zusammenpassen. Dabei spielen die Größenverhältnisse und die Höhe des Schornsteins ebenso eine Rolle wie sein Zustand und das Material. Der Schornsteinfeger kann diese Faktoren beurteilen – er ist hier der wichtigste Helfer. „Die einfache Beratung im Vorfeld ist in der Regel kostenfrei“, sagt Stephan Langer vom Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks. „Für eine manchmal erforderliche Schornsteinquerschnittsberechnung kann eine geringe Gebühr anfallen.“

Zu bedenken ist auch, ob im Haus eine Dunstabzugshaube, ein Abluft-Wäschetrockner oder Lüftungsanlagen Raumluft verbrauchen. Sie können einen Unterdruck erzeugen und Ofenabgase in die Wohnung saugen – dann besteht Lebensgefahr! Abhilfe kann eine Extra-Zuleitung für die Verbrennungsluft schaffen, die im Übrigen auch in gut abgedichteten Häusern eine Überlegung wert ist.

Eckdaten festlegen

Ein Kaminofen wird über ein Ofenrohr an den Schornstein angeschlossen und braucht ausreichenden Abstand zu Wänden, Möbeln und brennbaren Materialien. „Wenn der Boden nicht aus Fliesen besteht, muss er seitlich 30 Zentimeter und nach vorn 50 Zentimeter durch eine Bodenplatte geschützt werden. Dafür werden üblicherweise Glasplatten verwendet“, sagt Stephan Langer.

Ein häufiger Planungsfehler ist eine zu hoch dimensionierte Leistung der Feuerstätte. Als Richtgröße nennt der Schornsteinfeger etwa vier Kubikmeter Raumvolumen pro erzeugtem Kilowatt. Für ein 20 Quadratmeter großes Wohnzimmer mit einer Raumhöhe von 2,40 Metern ist also ein Kaminofen mit einer Leistung von 12 Kilowatt ausreichend. Bei der Größe des Kaminofens sind weiterhin die Raumisolierung und der Grundriss zu berücksichtigen – und natürlich das Wärmebedürfnis der Nutzer.

Qualität einschätzen

Mit den Eckdaten gewappnet, geht es auf die Suche nach einem Kaminofen. Zwingend erforderlich sind die Zulassung des Produktes für Deutschland und die Zulassung nach der 1. Bundes-Immissionsschutzverordnung. In ihr ist geregelt, dass alte Kaminöfen, die gesundheitsgefährdende Stoffe wie Kohlenmonoxid oder Staub in großer Menge abgeben, nach und nach aus dem Verkehr genommen werden oder mit Partikelfiltern nachgerüstet werden müssen. Neue Öfen müssen hohe Grenzwerte einhalten.

Tipp

Über die Kennzeichnung hinaus lohnt der Blick auf Details. Wichtige Qualitätsmerkmale sind:

- ▶ gerade beziehungsweise gleichmäßig gebogene Bauteile
- ▶ eine gleichmäßige Lackierung
- ▶ mineralische Verkleidungen ohne Risse oder Absplittungen
- ▶ eine lückenlos passende Feuerraumauskleidung
- ▶ leichtgängige und gut schließende Türen und Klappen
- ▶ das Fehlen von scharfen Kanten
- ▶ verständlich gekennzeichnete und einwandfrei bedienbare Einstelleinrichtungen sowie
- ▶ eine verständliche Aufstellungs- und Bedienungsanleitung.

Weitere Informationen:

- ▶ Beim Bundesumweltamt ist die Broschüre „Heizen mit Holz“ zum Download verfügbar (www.uba.de).
- ▶ Der Industrieverband Haus-, Heiz- und Küchentechnik unterhält die Verbraucherseite www.ratgeber-ofen.de und bietet unter <http://cert.hki-online.de> eine Datenbank zur Recherche der Immissionswerte des jeweiligen Ofens an.
- ▶ Das Bundesumweltministerium versammelt hier alle Informationen zur Bundes-Immissionsschutzverordnung: www.bmu.de/luftreinhaltung/doc/44091.php

VON EVA NEUMANN, JOURNALISTIN, BERLIN.

Handverletzungen durch Silvesterböller

Interview mit Professor Dr. Andreas Eisenschenk



PROF. DR. ANDREAS EISENSCHENK,
Generalsekretär der Deutschen
Gesellschaft für Handchirurgie

Während die einen sich in den Armen liegen und ein frohes neues Jahr wünschen, verbringen andere die Silvesternacht in der Notaufnahme. Grund sind schwere Verletzungen der Hände durch meist illegale Böller. SICHER zu Hause & unterwegs sprach darüber mit Professor Dr. Andreas Eisenschenk. Er ist Chefarzt der Abteilung für Hand-, Replantations- und Mikrochirurgie des Unfallkrankenhauses Berlin, zugleich Leiter der Dieter Buck-Gramcko-Stiftungsprofessur – Hand- und funktionelle Mikrochirurgie-Universitätsmedizin Greifswald – sowie Post-Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Handchirurgie. Professor Eisenschenk ist bundesweit als der „Handpapst“ bekannt und anerkannt.

- **SICHER zu Hause & unterwegs: Beim Zünden von Knallern und Raketen kann einiges schiefgehen – besonders mit selbst gebastelten oder illegalen Feuerwerkskörpern aus Osteuropa. Welche Erfahrungen machen Sie bei Unfallpatienten und wie haben sich die Unfallzahlen entwickelt?**

Vor allem die Schwere der Verletzungen hat in den letzten Jahren eher zugenommen. Die meisten ernsthaften Verletzungen werden durch nicht regulär hergestellte Böller verursacht, die sich durch einen Funken selbst entzünden oder durch nicht vorschriftsmäßigen Umgang explodieren – weil sie sich entweder aneinander reiben oder aber an Streichhölzern, die sich ebenfalls in der Tasche befinden. Und Knaller, die noch in der Hand explodieren, führen zu besonders schlimmen Unfällen. Die Hand kann übel zerfetzt, dabei Nerven, Gefäße und Knochen durchtrennt werden. Oder durch die Explosion werden Finger, ja im schlimmsten Fall wird die komplette Hand abgerissen. Etwa fünf solcher Fälle haben wir leider immer in der Silvesternacht.

- **Was sind das für Patienten, die bei Ihnen landen?**

Es sind vorrangig Männer. Sowohl sehr junge männliche Patienten im Alter unter 20 Jahren als auch 45- bis 60-Jährige, bei denen oft der Alkoholrausch zum Leichtsinns führt. Aber am Neujahrstag gibt es manchmal auch ganz kleine Kinder, die verletzt sind, weil sie auf der Straße oder auf dem Spielplatz Blindgänger gefunden haben.

- **Verletzungen durch Böller sind speziell und damit besonders schwierig zu behandeln. Warum? Lassen sich lädierte Finger oder die zerfetzte Hand wieder ohne Einschränkung herstellen?**

Anders als bei glatten Schnittwunden haben wir es bei Böller-Verletzungen mit zerfetztem Gewebe zu tun. Es braucht in der Regel mehrstündige oder sogar mehrere Operationen für die Rekonstruktion oder im Notfall für die Amputation. Generell gilt: Nichts wird nach einer schweren Verletzung, wie es mal war. Einschränkungen bleiben bei Gefühl oder Funktion.

- **Was ist im Notfall zu tun? Wie kann man als Zeuge eines Böller-Unfalls helfen, wenn die Hand so stark verletzt ist?**

Natürlich sofort die Rettung alarmieren. In der Regel blutet die Wunde nicht sehr stark, denn die Gefäße verkleben. Im Falle einer starken Blutung abbinden. Amputate wie Finger beziehungsweise die teilamputierte Hand unbedingt aufheben. Es ist makaber, aber Realität: Die Körperteile verschwinden sonst schnell, wenn Hunde, Katzen oder Vögel sie finden. Einfach die Gliedmaßen-Stücke in ein Tuch einwickeln. Das muss nicht steril sein – Hauptsache, sie sind gesichert, damit wir sie wieder annähen können.

Tipp

Die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU) rät zum sorgsamem Umgang mit Feuerwerkskörpern und gibt folgende Tipps:

- Feuerwerkskörper nur im Fachhandel kaufen. Gebrauchsanweisung lesen. Auf CE-Zeichen und BAM-Prüfnummer achten.
- Finger weg von selbst gebastelten oder manipulierten Feuerwerkskörpern! Keiner weiß, wann und wie sie explodieren.
- Nur Feuerwerkskörper verwenden, die nicht in der Hand gezündet werden müssen. Vorräte nie am Körper tragen, sondern im sicheren Abstand lagern.
- Feuerwerkskörper, die nicht explodiert sind, sofort entsorgen und nicht noch einmal zünden! Das schützt Kinder und Jugendliche, die an Neujahr Blindgänger sammeln und nachzünden.
- Knaller und Böller sollen für Kinder und Jugendliche tabu sein. Besonders gefährdet: männliche Jugendliche von 14 bis 18 Jahren.
- Nicht alkoholisiert knallen und einen Sicherheitsabstand einhalten! Alkohol enthemmt und macht unvorsichtig.

INTERVIEW: ADRIENNE KÖMMLER, FREIE JOURNALISTIN, BERLIN.



Senioren sicher unterwegs in Bus und Bahn

Jeder Mensch möchte bis ins hohe Alter mobil und unabhängig sein. Für Senioren sind neben dem eigenen Fahrzeug Busse und Bahnen wichtige und häufig genutzte Transportmittel. Was aber, wenn der Rollator zum ständigen Begleiter wird, weil die körperliche Kraft nachlässt? Ist dieses Hilfsmittel dann eher ein Hindernis, das die Benutzerinnen und Benutzer in ihrem Radius einschränkt?

Grundsätzlich nicht – sagen übereinstimmend Experten wie Ina Baumann, Verkehrspädagogin bei der Rheinbahn AG in Düsseldorf, oder Tilman Wagenknecht, Geschäftsführer von Bus & Bahn Thüringen. Sie empfehlen generell, die Fahrt gut vorzubereiten. Dazu zählt schon das rechtzeitige Losgehen von zu Hause, damit genügend Zeit für einen eventuell notwendigen Umweg zur nächsten Ampel bleibt, um die Straße dann sicher zu überqueren.

Ina Baumann rät speziell Rollatoren-Anfängern darüber hinaus zu einer fachkompetenten Beratung beim Kauf und zu einem Rollatoren-Training, das von vielen Verkehrsunternehmen angeboten wird. Denn „Rollator-Fahren will gelernt sein, wie Fahrradfahren auch“.

Barrierefreiheit ist gesetzlich festgeschrieben

Für Tilman Wagenknecht sind Busse und Bahnen „die mit Abstand sichersten Verkehrsmittel“. Das zeige die amtliche Unfallstatistik seit Jahrzehnten. Und „da das Erreichen der Barrierefreiheit im öffentlichen Personennahverkehr mittlerweile gesetzlich geregelt ist, wird überall ausgebaut und der Service stetig verbessert“. In Thüringen wie auch im Rheinland wird die Erhöhung von Sicherheit und Komfort an der steigenden Zahl von Niederflurbussen und -bahnen sichtbar, die meist einen stufenfreien Ein- und Ausstieg mit Rollstuhl oder Rollator ermöglichen.

Sicher ein- und aussteigen mit dem Rollator

- ▶ Beim Einsteigen erst die Vorderräder des Rollators, dann die Hinterräder ins Fahrzeug schieben. Dann steigen Sie selbst hinterher.
- ▶ Beim Aussteigen ist es genau andersherum, wenn der Bus oder die Bahn höher liegt als die Haltestellenkante: Gehen Sie rückwärts aus dem Fahrzeug und holen den Rollator nach.
- ▶ Suchen Sie sich einen Platz in Fahrtrichtung in der Nähe der Türen.
- ▶ Benutzen Sie Ihren Rollator während der Fahrt nie als Sitz: Wird abrupt gebremst, kann es gefährlich werden.



Verkehrssicherheitstraining

- ▶ Die Feststellbremsen müssen während der Fahrt angezogen sein und erst wieder gelöst werden, wenn das Fahrzeug steht.
- ▶ Achten Sie auf die Haltestellen, damit Sie sich rechtzeitig auf den Ausstieg vorbereiten können. Drücken Sie die Haltewunschttaste – am besten die mit dem Rollstuhl-Symbol – und geben Sie anderen Fahrgästen Bescheid, dass Sie aussteigen wollen. Aber: Stehen Sie erst auf, wenn das Fahrzeug an der Haltestelle zum Stillstand gekommen ist.

Helfen oder nicht helfen? Fragen!

Andere Fahrgäste müssen nicht tatenlos zusehen, wenn ältere Menschen Schwierigkeiten beim Ein- oder Aussteigen haben. Am einfachsten ist es zu fragen, ob Hilfe benötigt wird. Nicht jeder mag es, wenn der Rollator ungefragt in den Bus gehoben oder Einkaufstaschen abgenommen werden. Verständnis und Geduld sind für alle Fahrgäste das A und O. Eine freundliche Geste kann auch darin bestehen, dass ein Fahrgast einem anderen, der mit dem Rollator einsteigt, seinen Sitzplatz anbietet.

VON ANNEMARIE WEGENER, REFERENTIN FÜR SICHERHEIT UND GESUNDHEIT BEI DER AKTION DAS SICHERE HAUS (DSH), HAMBURG.

Bei Routinetätigkeiten werden die Gefahren leicht unterschätzt

Interview mit Dr. Hiltraut Paridon



DR. HILTRAUT PARIDON ist Arbeitspsychologin am Institut für Arbeit und Gesundheit (IAG) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV).

Durch Unfälle im Haushalt verunglücken mehr als 9.000 Menschen im Jahr tödlich. Doch viele Leute haben mehr Angst vor einem Flugzeugabsturz als vor einem Sturz daheim. Die Arbeitspsychologin Hiltraut Paridon vom Institut für Arbeit und Gesundheit (IAG) erläutert, warum.

- **SICHER zu Hause & unterwegs: Viele Menschen steigen mit einem mulmigen Gefühl ins Flugzeug, daheim aber bedenkenlos auf einen Hocker, um die Gardinen abzunehmen. Dabei ist das statistisch gesehen viel gefährlicher. Wie kommt das?**

Das hängt damit zusammen, wie wir Risiken einschätzen. Wir tun das auf der Grundlage verschiedener Erfahrungen und unseres Wissens. Zum einen spielt dabei unsere Gefahrenwahrnehmung eine Rolle, also die Frage: Für wie gefährlich halte ich etwas? Dem steht gegenüber, wie gefährlich etwas tatsächlich ist. Untersuchungen zur Arbeitssicherheit haben gezeigt, dass wir zu 70 Prozent die Gefahr von Tätigkeiten richtig einschätzen. Bei jeweils 15 Prozent der Tätigkeiten wird die Gefahr aber überschätzt beziehungsweise unterschätzt.

- **Bei fast einem Drittel der Fälle liegen wir also falsch.**

Genau. Das Interessante dabei ist, dass bei den unterschätzten Tätigkeiten viel mehr Unfälle passieren als bei den überschätzten – ungefähr sechs Mal so viele. Lernprozesse sowie sogenannte Heuristiken spielen bei unserer Einschätzung eine wichtige Rolle. Heuristiken sind kognitive Daumenregeln, nach denen wir schnell Schlüsse ziehen. Wir greifen auf Informationen in unserem Gehirn zurück. Bei Flugzeugabstürzen und Haushaltsunfällen zeigt sich das sehr deutlich. Über Flugzeugabstürze wird in den Medien bundesweit berichtet, sie erregen viel Aufmerksamkeit. Darum wird die Gefahr von vielen Menschen überschätzt, dabei ist es das sicherste Verkehrsmittel. Bei Haushaltsunfällen starben im Jahr 2014 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes 9.044 Menschen – im Schnitt also jeden Tag fast 25. Doch die kommen nicht in die „Tagesschau“.

- **Wiegen wir uns daheim also in falscher Sicherheit? Immerhin ereigneten sich im Jahr 2014 nach Schätzungen des Robert-Koch-Instituts 3,15 Millionen Unfälle im Haushalt.**

Ja. Und das hat etwas mit den erwähnten Lernprozessen zu tun. Entscheidend sind hier die Konsequenzen unseres Verhaltens. Wir steigen 1.000 Mal auf einen Stuhl, obwohl wir davor gewarnt wurden, und es passiert nichts. Bleiben negative Folgen aus, verstärkt dies riskantes Verhalten. Es geht alles gut, wir halten es für ungefährlich. Gerade bei Routinetätigkeiten werden die Gefahren leicht unterschätzt. Aber die Gefahr bleibt, dass wir beim 1.001 Mal vom Stuhl fallen und uns verletzen.

- **Stürze sind die häufigste Unfallursache. Passiert das nur älteren Menschen?**

Jüngere Menschen stolpern genauso, sie haben aber noch andere Abfangmechanismen. Darum ist Training sehr, sehr gut für Ältere – sie stolpern dann zwar immer noch, aber die Schäden sind weniger schlimm. Sie können sich besser abfangen oder zumindest besser abrollen als jemand, der steif ist und sich im Fallen auch noch mehr versteift.



Eine Trittleiter sollte stabil gebaut und sicher sein.

- **Was kann denn jede und jeder tun, um daheim sicherer zu sein – gerade im Hinblick darauf, dass der Mensch ein Gewohnheitstier ist?**

Wichtig ist, sich diese Zusammenhänge zu verdeutlichen. Und zu schauen, wie man gute Voraussetzungen für sicheres Verhalten schafft. Wenn man schnell an die Leiter herankommt und nicht erst in den Keller gehen muss, benutzt man sie eher. Außerdem sollte man sich seiner Routinen bewusst werden. Sobald Tätigkeiten zur Routine werden, wird es gefährlich. Außenstehende sehen das eher. Kinder, zum Beispiel, sind sehr gute Beobachter und sagen es einem rundheraus, wenn man sich selbst nicht an das hält, was man ihnen sagt.

INTERVIEW: MIRJAM ULRICH, FREIE JOURNALISTIN, WIESBADEN.

Sicher Rad fahren im Winter

Wer auch im Winter regelmäßig in die Pedale tritt, hält den Kreislauf in Schwung, baut Stress ab, stärkt das Immunsystem und spart sich manchen Erkältungsteufel. In der trüben Jahreszeit mit ungünstigen Sichtverhältnissen und rutschigen Straßen ist das Radfahren nur dann ein sicheres Vergnügen, wenn der Drahtesel in Schuss und das Fahrverhalten angepasst ist.

Funktionsfähigkeit regelmäßig prüfen

Der Herbst ist ein guter Zeitpunkt für einen großen Fahrradcheck. Insbesondere die beweglichen Teile am Rad werden durch die Witterung stark beansprucht und sind für regelmäßige Reinigung und Pflege dankbar. Das gilt vor allem für die Kette; dünnflüssiges, synthetisches Öl schützt sie vor Schäden durch Eis und Streusalz.

Über den Check hinaus sollten im Laufe des Winters die Funktionsfähigkeiten von Bremsen, Reifen und Licht regelmäßig geprüft werden.

Hoher Verschleiß bei Bremsen

Bremsen müssen jederzeit einsatzbereit sein, und weil Bremsgummis, -beläge und -flanken im Lauf der Zeit verschleifen, testen Radler „am besten vor jeder Fahrt, ob die Bremsen richtig greifen“, rät René Filipppek vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club e.V. (ADFC) in Berlin. Ist die Bremskraft schon so schwach, dass der Hebel sich dicht an den Lenker ziehen lässt, ist entweder ein neuer Belag fällig oder der Zug an den Einstellschrauben oder der Bremse selbst muss nachgespannt werden. Ein defekter Bremszug gehört sofort ausgetauscht. Bei gezogener Bremse wird der Blick auch auf das Stück des Bremszuges im Bremshebel frei; hier dürfen keine Drahtadern gebrochen sein. Dauerfeuchtigkeit im Winter kann den Zügen erheblich schaden, im schlimmsten Fall sogar in den Bremsen gefrieren

und sie blockieren. Diese Gefahr wird vermieden, wenn man die Züge gut fettet und auf diese Weise mit einem Wasser abweisenden Film ummantelt.

Reifen mit starkem Profil

Ein gutes Reifenprofil stärkt die Bremswirkung und ist notwendig für die Bodenhaftung. „Der Grip, also der Halt, den der Reifen auf dem Boden hat, lässt sich mit einer einfachen Maßnahme verbessern: Lassen Sie so viel Luft aus dem Reifen, dass der auf der Flanke angegebene Mindestdruck erreicht wird“, empfiehlt Welf Stankowitz, Referatsleiter Fahrzeugtechnik beim Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR) in Bonn. Dadurch steigen Auflagefläche und Rollwiderstand; die Haftung wird verbessert.

Für alle, die auch im Winter regelmäßig ihr Fahrrad nutzen, sind Reifen mit Spikes eine Überlegung wert. Die Metallstifte geben sicheren Halt auf vereistem Untergrund oder einer festgefahrenen Schneedecke. „Darüber hinaus gibt es Reifen aus speziellen Gummimischungen, die sich besser mit dem Untergrund verzahnen“, sagt René Filipppek.

Gute Beleuchtung

Die Fahrradbeleuchtung leistet neben den Bremsen den wichtigsten Beitrag zur Verkehrssicherheit. Gutes Licht sorgt dafür, dass Fahrradfahrer bei schlechten Lichtverhältnissen, in der





Dämmerung oder Dunkelheit, aber auch bei Nebel und Regen besser sehen können und – wichtig! – von anderen Verkehrsteilnehmern frühzeitig gesehen werden. Gesetzlich vorgeschrieben ist ein ganzes Set an Leuchten und Reflektoren: je ein weißer Frontscheinwerfer und ein rotes Rücklicht, je zwei gelbe Speichenreflektoren pro Rad oder alternativ weiße Reflektorstreifen, je zwei gelbe Rückstrahler pro Pedal, ein weißer Reflektor vorne, ein roter Großrückstrahler und ein kleiner roter Rückstrahler hinten. Alle Einzelteile der Lichtanlage müssen sauber sein und zuverlässig funktionieren. „Mit einem witterungsunabhängigen Nabendynamo und LEDs ist man auf der sicheren Seite“, sagt der ADFC-Experte. Sämtliche Kabel der Lichtanlage müssen intakt und fest an Dynamo und Lampen befestigt sein.

Bequem und sicher unterwegs in atmungsaktiver, auffälliger Kleidung

Auch an die Kleidung werden im Winter besondere Anforderungen gestellt. Durch die Bewegung entwickelt der Körper einiges an Eigenwärme; optimal ist deshalb eine atmungsaktive Oberbekleidung. Sie muss gleichermaßen winddicht und wasserabweisend sein sowie Bewegungsfreiheit bieten. „Helle Kleidung und retroreflektierende Materialien erhöhen die Sichtbarkeit“, erläutert Welf Stankowitz. Wer nicht gleich eine Jacke mit eingearbeiteten Reflektorstreifen kaufen will, kann Reflexbänder oder eine Warnweste überstreifen.

Jacken müssen so geschnitten sein, dass die Kapuze das Blickfeld nicht einschränkt. Brillenträgern sichert eine Baseballkappe mit Schirm die Sicht. „Solche Kappen passen durchaus unter den Helm“, betont René Filipek. Antibeschlag-Tücher sollten greifbar in der Jackentasche stecken. Fehlen nur noch warme, wasserabweisende Handschuhe, die ausreichend Gefühl zum Schalten und Bremsen lassen, sowie ein Helm, der sich ebenso wie die Kleidung durch auffällige Farben und Reflexflächen auszeichnen sollte.

Ein Helm muss auch im Winter fest sitzen. Das kann knifflig werden, wenn kalte Luft empfindlich durch die Lüftungsschlitze zieht und man am liebsten eine Wollmütze unter dem Helm tragen würde. Da herkömmliche Mützen aber meist zu dick sind, greifen Winter-Radler am besten zu einer dünnen, speziellen Helmmütze.

Fahrverhalten anpassen

Im Winter kommt es nicht zu wesentlich mehr Unfällen zwischen Radfahrern und anderen Verkehrsteilnehmern als im übrigen Jahr, so ADFC-Experte Fillipek. „Es gibt jedoch gehäuft Alleinunfälle, bei denen ein Radfahrer stürzt oder die Reifen nicht greifen.“ Schmutz und Laub, Schnee und Eis können wie Schmierseife wirken und den Radler leicht zu Fall bringen. Besonders tückisch ist überfrorene Nässe.

Das Fahrverhalten muss an diese widrigen Bedingungen angepasst sein. „Fahren Sie insgesamt langsamer, bremsen Sie frühzeitig und nicht so stark, treten Sie vorsichtig an und lenken Sie nicht abrupt ein“, rät der DVR-Fachmann. Großzügiger Sicherheitsabstand, deutlich sichtbare Handzeichen, defensive Fahrweise und eine gesunde Angst vor Bussen und LKWs sind angesagt. Im Zweifel ist das Auto stärker und der Körper des Radfahrers weitgehend ungeschützt vor Blessuren.

Besondere Vorsicht ist auf Brücken, in lange abgeschatteten Bereichen und in Kurven geboten. „Radwege werden im Winter oft stiefmütterlich behandelt, was die Reinigung angeht. Dann sind sie nicht benutzungspflichtig. Auf der normalen Fahrbahn ist man jetzt oft sicherer unterwegs“, erklärt der Experte vom ADFC. Ausnahmsweise darf der Sattel im Winter wenige Zentimeter abgesenkt werden. „Das ist zwar ergonomisch und im Blick auf den Kraftaufwand nicht ideal, hat aber den Vorteil, dass man mit den Füßen im Notfall schnell auf der Erde ist und sicheren Halt findet“, sagt Welf Stankowitz. Und wenn man doch mal unversehens auf einer vereisten Fläche landet? Dann einfach das Rad ausrollen lassen, nicht lenken und nicht bremsen.

Bei extremer Witterung lieber ohne Fahrrad

Kleine Kinder kommen am besten in den warm gepolsterten Hänger. Dank der beiden parallelen Räder liegt er stabil auf der Fahrbahn. Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene hingegen können – gut gerüstet und sehr vorsichtig – bei nahezu jeder Witterung Rad fahren, so die beiden Experten. Bilden sich allerdings bei dichtem Schneefall in kurzer Zeit hohe Schneedecken oder ist Blitzeis angesagt, bleibt das Gefährt besser stehen.

VON EVA NEUMANN.

Schöne Bescherung Sicheres Spielzeug verschenken

Wenn in den Straßen die ersten Weihnachtssterne leuchten und aus den Schaufenstern pausbäckige Weihnachtsmänner grüßen, ist auch die Jagdsaison nach passenden Weihnachtsgeschenken eröffnet; Erwachsene hasten durch Kaufhäuser, der Nachwuchs fiebert der Bescherung entgegen. Spielwarenhersteller legen sich kräftig ins Zeug, um Kinderaugen zum Strahlen zu bringen. Länger währenden Spaß kann ein Spielzeug aber nur dann versprechen, wenn es auch sicher ist. Wer ein Spielzeug kauft, sollte deshalb auf mögliche Gefahrenquellen achten.

Spielzeug mit Schadstoffen

Denn selbst „klassisches“ Spielzeug hat Mängel. Allein im vergangenen Jahr wurden dem europäischen Schnellwarnsystem RAPEX 555 gefährliche Spielzeuge gemeldet. Drei Gefahrenquellen treten besonders häufig auf, wie Recherchen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) ergeben haben:

1. Spielzeuge aus weichem Kunststoff sind oft zu hoch mit Schadstoffen belastet. Die gute alte Quietsche-Ente kann sich als Gesundheitsrisiko entpuppen, wenn Weichmacher oder Schwermetalle darin nachgewiesen werden.
2. Gerade für kleine Kinder sind Spielzeuge ungeeignet, von denen sich leicht Kleinteile lösen können. Es kommt immer wieder vor, dass die kleinen, losen Bestandteile verschluckt oder eingeatmet werden. Magnetische Teile können sich zudem im Körper gegenseitig anziehen und dabei schwere bis tödliche Verletzungen verursachen.
3. Lärm ist eine weitere ernstzunehmende Gefahrenquelle. Untersuchungen der BAuA haben gezeigt, dass zum Beispiel Kinderhandys oder klingende Kuscheltiere, die nahe am Ohr benutzt werden, geltende Grenzwerte überschreiten. Sie können das empfindliche Gehör von Kindern schädigen.

Trendgeschenk Hoverboard

Seit etwa einem Jahr sind Hoverboards bei größeren Kindern und auch bei Erwachsenen beliebt. Die zweirädrigen Rollbretter werden allein durch Gewichtsverlagerung gesteuert und haben keine Lenkstange. Wer die Technik beherrscht, steigt einfach auf und rollt los – und das mit bis zu 25 Kilometern pro Stunde. Doch das beliebte Fortbewegungsmittel hat seine Tücken. Die elektronischen Boards sind akkubetrieben. Immer wieder gibt es Produkte auf dem Markt, deren Hochleistungsakkus oder Ladegeräte überhitzen und in Brand geraten können. Auch die Steuerungselektronik birgt Risiken:

Stoppt das Board bei leerem Akku einmal in voller Fahrt, bedeutet das für den Fahrer oft einen schweren Sturz. Er sollte sich mit Helm, Knie-, Handgelenk- und Ellenbogenschützern bewehren und das Hoverboard auf keinen Fall im öffentlichen Straßenverkehr verwenden. Hinweise auf Produkte, die schon einmal negativ aufgefallen sind, bietet die Datenbank „Gefährliche Produkte in Deutschland“ der BAuA unter www.rueckrufe.de.

Fachhandel bevorzugen

Um Gefahren von vornherein auszuschließen, gilt: erst ausprobieren, dann erwerben. „Spielzeug kauft man am besten im Fachhandel“, empfiehlt BAuA-Produktsicherheitsexperte Dr. Tobias Bleyer. Hier hat der Käufer einen konkreten Ansprechpartner mit leichter nachvollziehbaren Vertriebswegen. Im Laden offenbart zum Beispiel tönendes Spielzeug sofort sein lautes Temperament; und wem es im Geschäft bereits aus Vorlesebüchern oder Spielzeughandys unangenehm entgegenschallt, kann sicher sein, dass dieses Produkt zu laut für Kinderohren und damit im Laden besser aufgehoben ist als zu Hause.

Spielzeuge mit langen Ketten oder Schnüren sollten ebenfalls weiterhin die Ladenregale hüten. Besonders kleine Kinder können sich darin verheddern und im schlimmsten Fall selbst strangulieren. Auch der Geruch eines Spielzeuges kann etwas über dessen Tauglichkeit aussagen, denn was stark nach „Chemie“ riecht, birgt oft eine hohe Schadstoffbelastung. An spitzen Ecken und scharfen Kanten wiederum können sich Kinder beim Spielen verletzen. Daher ist es am besten, das Spielzeug im Laden selbst in die Hand zu nehmen und zu prüfen. Dabei sollte der Käufer angegebene Altersbeschränkungen und Hinweise





beachten, wie „Nicht für Kinder unter 36 Monaten“ oder „Kleinteile können verschluckt werden“.

Nützliche Kennzeichnungen

Weiteren Aufschluss über ein Produkt geben Kennzeichen und Warnhinweise auf der Verpackung. Doch Vorsicht: Mit jeder Kennzeichnung sind verschiedene Standards verbunden. Käufer sollten sichergehen, dass das Spielzeug zumindest das CE-Zeichen trägt – auch wenn dies kein Gütesiegel ist. Mit der CE-Kennzeichnung gibt der Hersteller lediglich an, dass sein Produkt den europäischen Richtlinien entspricht. Ein CE-Zeichen mit einer vierstelligen Nummer zeigt darüber hinaus an, dass eine unabhängige Prüfstelle in die Bewertung einbezogen wurde.

Das GS-Zeichen für geprüfte Sicherheit hat größere Aussagekraft über die Sicherheit eines Spielzeugs. Das GS-Zeichen ist ein freiwilliges Sicherheitszeichen, das von verschiedenen unabhängigen Prüfunternehmen vergeben wird, etwa dem TÜV oder der DEKRA. Geprüft wird, ob das Produkt Auswirkungen auf die Gesundheit und die Sicherheit des Menschen hat.

Das Prädikat „spiel gut“ untersucht über die Sicherheit hinaus, ob ein Spielzeug die kindliche Entwicklung fördern kann und mit der Umwelt verträglich ist. Ausgezeichnet werden Spielzeuge für Kinder im Alter von 0 bis 14 Jahren.

Gefährliche Produkte finden

Auch wenn vorab gründlich geschnuppert, gehorcht, gefühlt und recherchiert wurde, offenbaren sich manche Mängel doch erst beim Spielen. Solche Produkte sollten beim Händler umgetauscht werden.

Hilfreich ist auch hier die BAuA-Datenbank, wenn ein bestimmtes Produkt in der näheren Auswahl steht und man wissen möchte, ob daran Mängel bekannt sind. Das Internet-Portal www.rueckrufe.de versammelt neben Hoverboards viele

weitere Produkte, die den Marktüberwachungsbehörden schon negativ aufgefallen sind oder die von Herstellern zurückgerufen wurden. Auch die Verbraucherzentralen in Deutschland sowie die Zeitschriften „Test“ und „Öko-Test“ berichten über einzelne Produkte.

Sind Markenartikel eigentlich wirklich sicherer als No-Name-Produkte? Eine Frage, die sich häufig stellt, und die Tobias Bleyer so beantwortet: „Das kann man pauschal nicht sagen. Namhafte Unternehmen handeln aber in der Regel sehr verantwortungsbewusst und reagieren frühzeitig, wenn Mängel an ihren Produkten festgestellt werden.“

Geschenke kaufen im Internet

Besinnlichen Feiertagen geht meist eine hektische Vorweihnachtszeit voraus. Da erleichtern diverse Bestellplattformen im Internet den Einkauf enorm. Ein Klick vom Sofa aus und auf Wunsch werden Fußball und Puppenhaus fertig verpackt direkt nach Hause geliefert. Der Nachteil: Mängel werden erst nach dem Auspacken offensichtlich. Daher sollte beim Kauf im Internet darauf geachtet werden, dass der Verkäufer aus Deutschland oder zumindest aus der EU kommt. Denn sollte es sich wirklich um ein gefährliches Produkt handeln, haben es die Behörden andernfalls schwerer, gegen einen Verkäufer außerhalb der EU vorzugehen.

	CE-Zeichen
	CE-Zeichen mit einer vierstelligen Nummer
	GS-Zeichen
	Gütesiegel „spiel gut“

Prüf- und Sicherheitszeichen

Info

Hilfreiche Tipps zum Kauf von Geschenken im Internet gibt die Broschüre „Unsichere Produkte im Onlinehandel.“

Informationen, Tipps und Empfehlungen; Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin; Dortmund 2016, ISBN 978-3-88261-207-3. Die Broschüre gibt es im Internetangebot der BAuA unter www.baua.de/publikationen. Der direkte Link lautet: www.baua.de/dok/7759080



VON THEA BUCHHOLZ, MITARBEITERIN DER PRESSESTELLE DER BUNDESANSTALT FÜR ARBEITSSCHUTZ UND ARBEITSMEDIZIN (BAuA), DORTMUND.

SICHER zu Hause & unterwegs
zu sein wünschen den Lesern die kommunalen
Unfallversicherungsträger, die im Verbund die
Aufgaben und Ziele der Aktion DAS SICHERE
HAUS (DSH) unterstützen:

Unfallkasse Baden-Württemberg

Hauptsitz Stuttgart, Augsburg Str. 700, 70329 Stuttgart
Sitz Karlsruhe, Waldhornplatz 1, 76131 Karlsruhe
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 0711 / 93 21 - 0 (Stuttgart),
0721 / 60 98 - 1 (Karlsruhe) oder info@uk-bw.de

Kommunale Unfallversicherung Bayern (KUVB)

Ungererstr. 71, 80805 München, Telefon 089 / 3 60 93 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 089 / 3 60 93 - 4 32 oder
haushaltshilfen@kuvb.de

Unfallkasse Berlin

Culemeyerstr. 2, 12277 Berlin, Telefon 030 / 76 24 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 030 / 76 24 - 13 52 oder
haushaltshilfe@unfallkasse-berlin.de

Braunschweigischer Gemeinde-Unfallversicherungsverband

Berliner Platz 1C, 38102 Braunschweig, Telefon 0531 / 2 73 74 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 0531 / 2 73 74 - 18 oder
haushalte@guv-braunschweig.de

Unfallkasse Freie Hansestadt Bremen

Konsul-Smidt-Straße 76 a, 28127 Bremen, Telefon 0421 / 3 50 12 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 0421 / 3 50 12 - 15 oder
Cornelia.Jackwerth@ukbremen.de

Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover

Am Mittelfelde 169, 30519 Hannover, Telefon 0511 / 87 07 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 0511 / 87 07 - 112 oder
hauspersonal@guvh.de

Unfallkasse Hessen

Leonardo-da-Vinci-Allee 20, 60486 Frankfurt, Telefon 069 / 2 99 72 - 4 40
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 069 / 2 99 72 - 4 40 oder
haushalt@ukh.de

Unfallkasse Mecklenburg-Vorpommern

Wismarsche Str. 199, 19053 Schwerin
Telefon: 0385 / 51 81 - 0, Fax: 0385 / 51 81 - 111
postfach@unfallkasse-mv.de

Unfallkasse Nord

Postfach 76 03 25, 22053 Hamburg
Anmeldung von Haushaltshilfen:
Telefon 040 / 2 71 53 - 425, Fax 040 / 2 71 53 - 14 25,
haushaltshilfen@uk-nord.de
www.uk-nord.de, Schnellzugriff „Haushaltshilfen“

Unfallkasse NRW

St.-Franziskus-Str. 146, 40470 Düsseldorf, Telefon: 0211 / 90 24 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 0211 / 90 24 - 1450
privathaushalte@unfallkasse-nrw.de, www.unfallkasse-nrw.de

Gemeinde-Unfallversicherungsverband Oldenburg

Gartenstr. 9, 26122 Oldenburg, Telefon 0441 / 7 79 09 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 0441 / 7 79 09 - 40 oder
haushalte@guv-oldenburg.de

Unfallkasse Rheinland-Pfalz

Orensteinstr. 10, 56624 Andernach, Telefon 02632 / 9 60 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 02632 / 9 60 - 1 43 oder
www.ukrlp.de

Unfallkasse Saarland

Beethovenstr. 41, 66125 Saarbrücken, Telefon 06897 / 97 33 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 06897 / 97 33 - 0
haushaltshilfen@uks.de

Unfallkasse Sachsen

Rosa-Luxemburg-Str. 17a, 01662 Meißen, Telefon 03521 / 7 24 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 03521 / 7 24 - 1 41
www.unfallkassesachsen.de

Unfallkasse Thüringen

Humboldtstr. 111, 99867 Gotha, Telefon 03621 / 7 77 - 0
Anmeldung von Haushaltshilfen: Telefon 03621 / 7 77 - 3 10
www.ukt.de

Vergiftungen durch Medikamente

Winterzeit – Erkältungszeit. Häufig stehen jetzt akut benötigte Medikamente offen in der Wohnung herum. Für Kinder ist dies ein Risiko; Medikamente verursachen bei ihnen fast 50 Prozent aller behandlungsbedürftigen Vergiftungen. Arzneimittel sollten deshalb stets so gelagert werden, dass Kinder sie nicht erreichen können.

Dies gilt nicht nur für „Saison-Medikamente“ wie Nasentropfen oder Hustensaft, sondern das ganze Jahr über. Riskant sind zum Beispiel auch offen zugängliche Medikamentendosierer für den Tag oder die ganze Woche oder Arzneien, die im Kühlschrank lagern. Letztere sollten in schwer zu öffnenden Behältern aufbewahrt werden, die für Kinder uninteressant aussehen.

Dr. Carola Seidel, stellvertretende Leiterin der Giftinformationszentrale (GIZ) Bonn, rät zu einem verschließbaren Arzneimittel-schrank oder zumindest zu einer erhöhten Lagerung. Doch: „Dass Arzneimittel auf hohen Schränken oder Regalen gelagert werden, heißt nicht zwingend, dass Kinder sie nicht erreichen können“, so die Fachärztin.

Vorsichtshalber sollten Arzneimittel deshalb nicht in Gegenwart von Kindern eingenommen werden, um ein Nachahmen zu vermeiden. Ebenso ratsam ist es, Tabletten nicht als Bonbons zu bezeichnen. Zu groß ist die Gefahr, dass das Kind diese „Bonbons“ dann selbstständig „einnimmt“.

Schnelles Handeln hilft

Hat ein Kind unbeabsichtigt Arzneimittel zu sich genommen, ist schnelles Handeln erforderlich. „Zuerst sollte der Mund nach Rückständen untersucht und bei Bedarf ausgeräumt werden, etwa mit einem feuchten Lappen“, rät Carola Seidel. Ein Anruf bei der GIZ kann Gewissheit zur Schwere der Vergiftung bringen; meistens geben die Experten Entwarnung. Zeigt das Kind jedoch schwere Symptome wie Bewusstlosigkeit und Krampfanfälle, muss schnell reagiert und ein Notarzt gerufen oder aufgesucht werden, um die Folgen einer Vergiftung zu mildern.

Info

Eine Liste mit den Telefonnummern aller Giftinformationszentren in Deutschland gibt es zum Beispiel unter **www.bvl.bund.de**
Stichwort: Giftnotruf.



VON ANNEMARIE WEGENER.





IHR GEHWEG IST

IN GUTEN HÄNDEN.

IHR HELFER AUCH.

tacojim/istockphoto

Danke! Sie haben Ihre Haushaltshilfe zur gesetzlichen Unfallversicherung angemeldet. Damit sind Sie und Ihre Hilfe immer auf der sicheren Seite. Falls Ihre Freunde und Bekannten auch eine Hilfe anmelden möchten – machen Sie es ihnen leicht und geben Sie ihnen einfach diesen Coupon.



Wer eine Haushaltshilfe beschäftigt, muss sie zur gesetzlichen Unfallversicherung anmelden.

Das sagt das Gesetz: Alle in Privathaushalten beschäftigten Personen sind nach dem Sozialgesetzbuch (SGBVII) unfallversichert. Haushaltsführende sind gesetzlich verpflichtet, ihre Haushaltshilfe bei dem zuständigen Unfallversicherungsträger anzumelden, sofern die Anmeldung nicht über die Minijob-Zentrale der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See erfolgt. Eine Nichtanmeldung kann zu einem Bußgeld führen. Der Begriff „Haushaltshilfen“ umfasst unter anderem Reinigungskräfte, Babysitter, Küchenhilfen, Gartenhilfen sowie Kinder- und Erwachsenenbetreuer. Die gesetzliche Unfallversicherung ist für die Beschäftigten beitragsfrei. Die Kosten werden vom Arbeitgeber, das heißt, dem Haushaltsführenden, getragen.

Interessiert? Hier können Sie Informationen anfordern!

Name

Straße

PLZ, Ort, Bundesland

Coupon bitte ausschneiden und senden an:



Aktion
DAS SICHERE HAUS
Deutsches Kuratorium für Sicherheit
in Heim und Freizeit e.V. (DSH)

DSH – Aktion DAS SICHERE HAUS
Holsteinischer Kamp 62, 22081 Hamburg